

# CORONA UND DER GLOBALE SÜDEN



Auf der Karibikinsel Haiti klärt ein engagiertes Team von Ehrenamtlichen über Hygiene auf. Der Gesundheitspromotor Julner Destin – der Mann mit Megaфон und weißem Käppi – nutzt den Wochenmarkt, um möglichst viele Menschen für seine Ansprache zu erreichen. Begleitet wird er von fünf weiteren Promotor\*innen der Organisation Child Care Haiti (CCH), Mare Rouge, Département Nord-Ouest, Haiti.



Fenja Lüders

Brot für die Welt, Partnerschaftsarbeit, Katastrophenhilfe, Ökumenischer Notfonds für ausländische Studierende  
Tel. 0911 93 54-261  
PC-Fax 0911 93 54-34-261  
lueders@diakonie-bayern.de

## AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE ARBEIT DER INTERNATIONALEN DIAKONIE

Die Corona-Pandemie hat unser aller Leben verändert. Die Welt droht in die größte gesundheitliche, ökonomische und soziale Krise seit dem Zweiten Weltkrieg zu stürzen. Die Ärmsten der Armen sind auch dieses Mal besonders betroffen.

Viele Menschen in den Partnerländern von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) litten bereits vor Corona unter prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen, schwachen Gesundheits- und Sozialsystemen sowie einem unzureichenden Zugang zu Nahrung und Wasser. Diese Lebensumstände erschweren im sogenannten Globalen Süden nun auch den Kampf gegen die Pandemie – mit fatalen Folgen. Wie etwa soll man sich regelmäßig die Hände waschen, wenn man über keinen ausreichenden Zugang zu Wasser verfügt? Wie soll man Abstandsregeln befolgen, wenn man auf engstem Raum zusammenlebt? Wie soll man auf engstem Raum bleiben, wenn man sein Feld bestellen muss oder einen der Hunger auf die Straße treibt? So stellt sich die Lebensrealität vieler Millionen Menschen auf dieser Welt dar.

## WAS TUN BROT FÜR DIE WELT UND DIE DIAKONIE KATASTROPHENHILFE?

Bereits im März 2020 haben Brot für die Welt und die DKH sowie viele unserer Partnerorganisationen auf Corona reagiert. Bisherige Projekte und Programme wurden angepasst und neue ausgearbeitet. Es wurden neue Mittel für Corona-Projekte bewilligt. Die Bearbeitung neuer Projektanträge läuft auf Hochtouren. Die Sicherung der laufenden Projektarbeit und eine möglichst hohe Flexibilität in der Projektdurchführung haben oberste Priorität.

Aufgrund der genannten Lebensbedingungen sind die Bevölkerung ärmerer Länder und Menschen in Flüchtlingscamps besonderen Risiken ausgesetzt. Oftmals ist Prävention hier die einzige Hoffnung! In zahlreichen Projekten weltweit arbeiten wir daher gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen an einer Verbesserung der Hygienebedingungen, beispielsweise durch den Bau von Latrinen und Handwaschstellen. Schutzmasken und Desinfektionsmittel werden verteilt sowie Aufklärungskampagnen über die Medien gestartet, damit die Menschen erfahren, wie sie sich selbst unter erschwerten Bedingungen vor einer Ansteckung schützen und die Ausbreitung des Virus verhindern können.

Die Corona-Pandemie ist im Globalen Süden „nur“ eine Krise von vielen. Eine Krise jedoch, die schonungslos die bisherigen Probleme wie beispielsweise Hunger, Armut, Ungleichheit offenbart. So bleibt es von elementarer Bedeutung, neben der Etablierung neuer „Corona-Maßnahmen“ auch den Fortbestand bisheriger Projekte zu gewährleisten. Nur so kann die Resilienz der Menschen dauerhaft gestärkt werden – in Corona-Zeiten und darüber hinaus.

## NOTFONDS FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Durch den sogenannten Notfonds für ausländische Studierende unterstützt Brot für die Welt nicht nur Projekte in Partnerländern, sondern auch ausländische Student\*innen aus dem Globalen Süden, die zum Studium nach Deutschland gekommen sind. In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Bayern und der Bayerischen Landeskirche wird so bayernweit jedes Jahr bis zu 290 Student\*innen in finanziellen Notsituationen durch kleine Raten geholfen.

Deren schwierige Lage hat sich durch die Corona-Krise erheblich verschärft. So haben viele Student\*innen im Zuge der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung ihre Nebentätigkeiten verloren. Dies führte zu einer Zunahme der bei uns eingegangenen Förderanträge von mehr als 100 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Problematisch bleibt zudem, dass die Anzahl der Arbeitstage durch ihren Aufenthaltstitel limitiert ist und sie kaum weitere finanzielle Fördermöglichkeiten wie etwa Bafög beantragen können. Es ist sehr beeindruckend, dass es vielen von ihnen gelingt, ihren kompletten Lebensunterhalt, angefangen von Miete und Strom bis hin zu Krankenversicherung, Semestergebühren und Lebensmitteln, von oftmals nur 450 Euro im Monat zu bestreiten. Wer unter diesen Umständen in Deutschland lebt und studiert, krank wird, in Quarantäne muss oder kurzfristig, wie kürzlich durch die notwendigen Maßnahmen geschehen, den Arbeitsplatz verliert, kann sich meist nicht auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall verlassen. Die Folgen von Corona sind somit vielfältiger als man auf den ersten Blick annehmen könnte – unsere Solidarität bleibt wichtiger denn je!



MIKA – der Podcast der bayerischen Diakonie  
MIKA 3/2020 – Corona in den armen Ländern des Südens, Gespräch mit Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas International  
[www.diakonie-bayern.de/podcast](http://www.diakonie-bayern.de/podcast)



Dr. Ndilita leitet das Krankenhaus von Koyom im Tschad. Das Personal ist geschult, Corona-Verdachtsfälle zu erkennen, kann aber keine Tests durchführen. Es gibt nur ein einziges Beatmungsgerät und drei Sauerstoffgeräte in der Klinik. Das Krankenhaus ist das einzige für bis zu 100.000 Menschen in der Region. Das Foto zeigt den Operationssaal im Krankenhaus von Koyom.



Das peruanische Mädchen Anali wäscht sich ihre Hände. Die Organisation CICAP, ein Projektpartner von Brot für die Welt, hat den Bewohner\*innen erzählt, wie wichtig Hygiene und regelmäßiges Händewaschen in der Corona-Pandemie sind.